

Die Neandertaler – animalische Muskelprotze oder mitfühlende Zeitgenossen?

Die ersten Europäer wurden von modernen Menschen verdrängt

Cogito ergo sum – ich denke, also bin ich. Gedacht haben die Neandertaler gewiss – insofern hat nie jemand gelehnet, dass sie zur Gattung der Hominiden gehören. Die Frage, die sich Forscher seit der Entdeckung der steinzeitlichen Überreste im Jahr 1856 im idyllischen Tal der Düssel in der Nähe von Mettmann lange stellten, war jedoch, ob sie zu unseren direkten Vorfahren gehören oder eher zu einer weniger erfolgreichen Variante auf dem Weg zur Menschwerdung? Die Antwort darauf ist inzwischen gefunden. Die Neandertaler haben sich aus dem *Homo heidelbergensis* entwickelt, der europäischen Variante des Frühmenschen *Homo erectus*. Der moderne Mensch hingegen hat seine Wurzeln in Afrika.

Was wissen wir heute über den Neandertaler? Die Frankfurter Paläoanthropologen Friedemann Schrenk und Stephanie Müller vom Forschungsinstitut Senckenberg geben in ihrem Buch »Die Neandertaler« einen knappen, sachlichen und vor allem verständlichen Überblick über die Geschichte unserer vermeintlichen Vorfahren. Sie berichten nicht nur über die Funde im Neandertal, das nach dem im 17. Jahrhundert lebenden Dichter und Komponisten zahlreicher Kirchenlieder, Joachim Neander, benannt wurde. Sie widmen sich auch den Vorfahren des Neandertalers und des modernen Menschen.

Ihr Augenmerk liegt auf dem genetischen Vergleich, der Anatomie, dem Verhalten und der Lebensweise der Frühmenschen. Neben der Morphologie der Funde – also ihrem Aussehen und Alter – beleuchten sie insbesondere auch die geografische Lage fossiler Funde. Denn diese Biogeografie liefert wissenschaftliche Interpretationen, die die Veränderungen des regionalen Lebensraums berücksichtigen. So besiedelten die Neandertaler für die Dauer von mindestens 100 000 Jahren als erste Menschen sehr gezielt das unwirtliche eiszeitliche Europa. In dieser Zeit haben sie eine ganz eigenständige Lebensweise und

Kultur entwickelt und erfanden und nutzten Werkzeugtechniken, die sie diesen beachtlich langen Zeitraum überleben ließen. Erst das Zusammentreffen mit *Homo sapiens* führte – nachdem sie rund 50 000 Jahre nebeneinander gelebt hatten – vor etwa 30 000 Jahren zu ihrem spurlosen Verschwinden. Ein für uns moderne Menschen durchaus erschreckender Befund.

Nicht zuletzt widmen sich die Autoren der öffentlichen Meinung, der Rezeptionsgeschichte der Funde – also dem sich wandelnden Bild des Neandertalers in der Öffentlichkeit. Die Autoren sehen sich als Mittler zwischen Forschung und Öffentlichkeit. Sie wollen mit ihrem Buch auch der Verpflichtung nachkommen, unseren Kenntnisstand vom Erbe der Menschheitsgeschichte in allgemein verständlicher Form zu verbreiten. Denn das Bild, das wir uns von unseren Vorfahren machen, ist immer auch ein Spiegelbild unserer eigenen Zeit. Der Neandertaler ist hierfür das beste Beispiel.

Seit dem Fund vor genau 150 Jahren mussten die Wissenschaftler schon mit vielen Vorurteilen über die Neandertaler aufräumen. So mit demjenigen der Keulen schwingenden Primitivlinge. Die Neandertaler waren vielmehr eine eigenständige Menschenart, die sich in ganz spezieller Weise den besonderen Bedingungen des eiszeitlichen Europas angepasst hatte. So konnten diese ersten Europäer Feuer machen, waren geschickte Großwildjäger, die ihre Beute mit Speeren erlegten, und sie waren sozial organisiert. Sie besaßen Kleider und Schmuck und haben – gelegentlich – ihre Toten bestattet. Kulturell waren sich die Neandertaler und der aus Afrika stammende moderne Mensch also durchaus ähnlich.

Warum sie dennoch vom modernen Menschen verdrängt wurden, darauf wissen auch Schrenk und Müller keine endgültige Antwort. Sicher sind sie sich jedoch, dass es nichts mit mangelnder Intelligenz zu tun hatte. Eher mit der

Fortpflanzungsrate. Denn bei einer angenommenen Population von 10 000 müssten pro Jahr nur zwei Neandertaler mehr gestorben sein als geboren wurden, um die Art innerhalb recht kurzer Zeit aussterben zu lassen.



Friedemann Schrenk und Stephanie Müller
Die Neandertaler
Verlag C. H. Beck,
September 2005,
ISBN
3-406-50873-1,
128 Seiten,
7,90 Euro.

Auch wenn anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Entdeckung des Neandertalers zahlreiche Publikationen zum Thema auf den Markt kommen, ist gerade dieses Buch aus der Beckschen Reihe »Wissen« wegen seiner klaren und verständlichen Sprache und seinen zahlreichen Abbildungen besonders lesenswert, wenn man sich einen kurzen, fundierten Überblick über die Welt dieser Frühmenschen verschaffen will.

Vor allem ist es aber auch ein Plädoyer »für die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz zwischen Menschen, seien sie fossil oder rezent und stammen sie aus Afrika, Europa oder einem anderen Erdteil«. Denn schließlich – so die Autoren – gehört es zur Existenzbedingung unserer Spezies, dass die Menschen auf den verschiedenen Kontinenten in einer wechselseitigen Abhängigkeit leben. ◆

Die Autorin

Dr. Beate Meichsner ist promovierte Chemikerin und arbeitet als freie Wissenschaftsjournalistin. Sie lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Frankfurt.